

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Er scheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Preis 10 Pf.

M 233.

Mittwoch den 23. October.

1895.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

Ein „wirthschaftliches Umding“.

Im Anschluß an eine Mittheilung über das neue Project eines Branntweinartells, schrieb neulich die „Post“: „Es ist ein wirthschaftliches Umding, dem Auslande billigeren Spiritus zuzuführen, damit der im Inlande verbleibende zu einem höheren Preise verkauft werden kann.“

außerordentlich gestiegen war, innerhalb der bisherigen Grenzen zu halten. Durch billigen Verkauf an das Ausland sollen die Vorräthe auf dem deutschen Markt so vermindert werden, daß der deutsche Consumant gezwungen wird, den Brennern den bekannten „auskömmlichen Preis“ zu zahlen.

Die Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Augusta.

Auf dem Dpennplatz in Berlin ist am Montag Mittag das Denkmal der ersten deutschen Kaiserin, der Königin Augusta, feierlich enthüllt worden. Bald nach 11 Uhr begannen sich die Tribünen und der Raum vor dem Denkmal zu füllen.

men, die Bataillone präsentirten, die Fahnen am Denkmal senkten sich und die Musik spielte die Nationalhymne unter dreimaligem Hurrah! der Truppen.

Der Kaiser begab sich dann mit der Kaiserin zum Denkmal. Bildhauer Schapper, der Verfertiger, führte die hohen Herrschaften, die sich dann die Comiteemitglieder vorstellen ließen. Auch die Prinzen und Prinzessinnen nahmen das Denkmal in Augenschein.

Die Einweihung der Kaiser Friedrich Gedächtnis-Kirche

Im Berliner Thiergarten gegenüber der Königstraße erfolgte Montag Vormittag in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold und der vier ältesten Söhne des Kaisers.

über. Schlußgebete und Segen hielt Generallieutenant Faber. Inletzt erklärte das Weihungsamt des Kaisers. Wir treten zum ersten Mal vor Gott den Herrlichen. An fünf Heiligen Orten 4. Klasse, davon einer dem Erbauer der Kirche, Prof. Joh. Bollmer und vier Kronen-Orden 4. Klasse.

Der Generallieutenant gedachte in seiner Rede der herrlichen Eigenschaften des Kaisers Friedrich. Er erinnerte daran, daß als der hohe Herr zur letzten Ruhe gebetet wurde, liebes Hände seine Seiten mit dem Ankerkreuz geschnitten haben, der seine Gattin ihm nach der Schlacht von Böhmerthal 4. Klasse, davon einer dem Erbauer der Kirche, Prof. Joh. Bollmer und vier Kronen-Orden 4. Klasse.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Aufhebung des Prager Ausnahmestandes ist nunmehr als eine der ersten bedeutsamen Regierungshandlungen des neuen Kabinetts Baden erfolgt. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch welche die am 12. September 1893 für Prag und die Bezirke Weinberge, Karolinenthal und Smichow erlassenen Ausnahmeverfügungen aufgehoben werden. Die unpolare jugoslawische Agitation, die vor Aufhebungen gegen die Dynastie nicht zurückschreckte, das Treiben des Dmlabina-Gesellschafts und täglich sich erneuernde Straßendemonstrationen hatten seiner Zeit die Verhängung des Ausnahmestandes noch unter Trauttschitz verurteilt. Auch das Koalitionsministerium sah sich nicht veranlaßt, jene rigorose Verfügung aufzuheben. Graf Badeni besperrt mit seinem Entgegenkommen sich die Gunst der Jungtschechen im Parlament zu sichern. Viele Freunde wird er an seinen neuen Bundesgenossen nicht erleben, denn diese Gesellschaft wird bald die ganze Hand verlangen, nachdem ihr der kleine Finger gereicht worden ist. — Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm am Sonnabend nach eingehenden Erklärungen des Handelsministers Daniel den Voranschlag des Handelsministeriums an und genehmigte alsdann das Budget der Landesverwaltung. Frh. v. Fejervary erklärte im Laufe der Debatte, die Mehrausgaben hingen keineswegs mit angeblich wahrnehmbaren Mängeln der Landwehr zusammen, sondern dienten nur der Weiterentwicklung derselben. Die Begründung, daß sich anlässlich der Wanderei bei der Landwehr wesentliche Mängel gezeigt hätten, seien gänzlich unbegründet. Die ungarische Landwehr habe ebenso die Anerkennung des Kaisers gefunden wie das gemeinsame Heer und die österreichische Landwehr. Das ungarische Magnatenhaus verhandelte am Montag zum vierten Male über die Gesetzentwurf, betreffend die freie Religionsübung, und nahm mit 118 gegen 112 Stimmen die Bestimmung des freien Aus- und Eintritts an, womit die Confessionslosigkeit gesetzlich gestattet ist. Damit ist der lange Streit endlich beendet. Weiter hat das Magnatenhaus auch die Bestimmung der Vorlage, welche den Uebertritt zum Judentum gestattet, mit 120 gegen 113 Stimmen angenommen. — Die österreichisch-ungarischen Ministerconferenzen sind am Sonnabend fortgesetzt worden. Die österreichischen Minister Graf Badeni und Dr. v. Bilinski hatten mit den ungarischen Ministern v. Banffy und Lufacs längere Besprechungen. Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski erschien Sonnabend Abend im Liberalen Club.

**Frankreich.** Senator Magner ist am Sonnabend vom Pariser Schoumgericht für schuldig unter Zuhilfenahme mildernden Umstände befunden worden. Magner wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Anlässlich der Madagaskarfrage wurde in Paris am Sonntag Nachmittag in der Notredamekirche ein Teedeum abgehalten, welches der Erzbischof von Paris leitete. Der Präsident der Republik Faure und die Minister wohnten der Feierlichkeit bei. In den meisten Städten fanden ähnliche Feiern statt. — Zum Besten der von Madagaskar zurückgeführten Truppen wurde ferner unter außerordentlich großer Beteiligung der Einwohnerschaft ein glänzendes Reiterfest veranstaltet. Demselben wohnte der Präsident Faure bei, in dessen Lage befanden sich auch der König von Portugal, der Herzog von Comaucht, der Herzog von Leuchtenberg und der Prinz von Oldenburg. — In dem Sonnabend abgehaltenen Ministerrath theilte der Marineminister Admiral Besnard einen Drahtbericht aus Tamatava mit, in dem die völlige Unterwerfung der umwohnenden Bevölkerung gemeldet und mitgeteilt wird, daß in Farafate 1200 Finten und 39 Kanonen gefunden worden sind. Nach einer

Meldung aus Majunga sollen die weißen Truppen des Expeditionscorps Anfang Dezember in die Heimath zurückbefördert werden. Da die Verbindungen zwischen Antananarivo, Majunga und Tamatava sicher geworden sind, so bevölkern sich die an der Ciapvenstraße belegenen wieder; die Bewohner kehren zurück.

**Spanien.** Aus Kub-a wird gemeldet, daß die Abtheilung des Generals Niver in der Provinz Remedios sechshundert Aufständische schlug. Von letzteren wurden dreißig getödtet und zahlreiche verwundet. Die Spanier hatten angeblich nur drei Verwundete. — Mit den Vereinigten Staaten sind die Spanier wenig zufrieden. Die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber Spanien macht in Madrider politischen Kreisen einen pessimistischen Eindruck, so verichert eine offizielle Depesche aus der spanischen Hauptstadt.

**Türkei.** Ueber den armenischen Reformplan sind am Sonntag endlich in türkischen Blättern genauere Einzelheiten bekannt geworden, die allerdings in manchen Punkten schwer verständlich erscheinen. — Die Ernennung Feti Beis, des Bruders des Gouverneurs von Libanon, Naum Pascha, zum kaiserlichen Commissar für die Durchführung der Reformen steht nahe bevor, sie wurde bereits von den drei Vorkommern gebilligt. Die Dragomane der englischen, russischen und österreichisch-ungarischen Botschaft begaben sich am Sonnabend zum armenischen Patriarchen und überreichten ihm ein Collectivschreiben der Botschafter, welches ihm um seine guten Dienste bis zur Beendigung der armenischen Bewegung ersucht. — In allen armenischen Kirchen Konstantinopels wurden beruhigende Kanzelreden gehalten und wurde bekannt gegeben, daß viele Wünsche der Nation erfüllt seien; auch vom Patriarchen wird ein beruhigender Hirtenbrief erwartet. Die von den türkischen Vätern gebrachte amtliche Kundgebung ist auf die Wirkung unter den Mohammedanern berechnet und erschöpft, wie zuverlässig verlautet, die Reformen nicht. Nach einer Meldung aus Erzerum rief das Trabe über die armenischen Reformen unter den Armeniern große Freude hervor. Am Sonntag fand in der armenischen Kathedrale in Erzerum ein Dankgottesdienst statt. Es sind strenge Maßnahmen zum Schutze der Armenier gegen die Kurden und Türken getroffen. Gerüchtheorie verlautet, Schahir Pascha sei nach Konstantinopel berufen.

**Portugal.** In der portugiesischen Colonie Goa geht alles drunter und drüber. Nach einer amtlichen Depesche aus Goa machen die dortigen Truppen gemeinsame Sache mit den Aufständern und geben sich der Plünderung hin.

**Ostafrika.** Die Christenverfolgungen in China sollen nun angeblich doch ihre Sühne finden. Eine Depesche des „New-York World“ aus Futschang besagt, daß 14 Gefangene, welche an den Weheleien in Kutsching theilgenommen, Dienstag hingerichtet werden sollen. Vier verurtheilte Räubersführer werden Mittwoch von Kutsching nach Futschang gebracht, um dort hingerichtet zu werden.

### Deutschland.

Berlin, 22. October. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Vormittag der Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche und später der Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Augusta bei. Heute haben die öffentlichen sowie auch viele Privatgebäude zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin, die ihr 37. Lebensjahr vollendet, Flaggenschmuck angelegt. Eine Anzahl Morgenblätter veröffentlichten anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Festartikel.

— Aus Anlaß der Kaiser Friedrichsfeier bei Würth) sandte der Prinzregent von Bayern aus Wertheimshaus folgendes Telegramm an den Kaiser: „An der Enthüllungsfeier zur ehrenden Erinnerungsfier an den ruhmgekrönten Führer der Armee nehme ich auch in der ferne aufrechten Theil und es drängt mich, Dir diese Gefühle am heutigen Festtage auszusprechen. Antipold.“ Hierauf antwortete der Kaiser: „Der Ausdruck Deiner warmen Theilnahme am heutigen Tage hat mich hoch beglückt. Ich handle im Sinne meines hochseligen Vaters, des Führers der dritten Armee, wenn ich angelegentlich des heute entfallenden Denkmals, welches ein bleibendes Zeichen der engen Waffenbrüderschaft unserer Armeen bilden wird, des ruhmreichen Antipol der bayerischen Armee gedenke und Dir daher auch die innigsten Glückwünsche am heutigen Tage darbringe.“

— (Der Großherzog von Baden) ernannte den Finanzminister Dr. Miquel zum Ritter des Ordens vom Heiligen Löwen und verlieh dem Staatssecretär des Reichsschatzamtens Grafen Posadowsky das Großkreuz desselben Ordens.

— (Dem Statthalter von Elsaß-Lothringen) Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg hat der Kaiser seine lebensgroße Büste verliehen.

— (Der Justizminister) hat den Klagen über das Verfahren der Gerichte bei Zwangsversteigerungen von Landgütern, denen im Februar d. die Abg. Ricker und von Schallig Ausdruck gegeben haben, nunmehr in vollem Umfange Rechnung getragen. Nachdem er schon im März die Amtsgerichte angezogen hat, für eine genügende Befähigung der Subhastationskammer Sorge zu tragen, hat er nunmehr die weitere Anweisung ertheilt, Termine zum gerichtlichen Zwangsverkauf ländlicher Grundstücke nicht in den Wintermonaten anzuberaumen, in denen die Veräußerung der Grundstücke nicht möglich ist, sondern solche Termine bis in das Frühjahr hinauszuschieben. Die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“ theilt diese Maßregel ihren Lesern mit der Einleitung mit: „Moriturus saluta!“ Herr Justizminister, können die zu Grunde gehenden Landwirthe anrufen, wenn sie ihre Scholle verlassen müssen.“ Die „Corresp.“ giebt zu, daß bei dem Verkauf im Frühjahr im Allgemeinen ein höherer Kaufpreis erzielt werden würde, als im Winter; aber in den meisten Fällen werde dieses günstige Ergebnis mehr den Gläubigern, als dem zu Grunde gegangenen Besitzer zu Gute kommen (1). Für diese wäre es wichtiger, daß er nicht im rauhen Winter, sondern erst in milderer Jahreszeit sein altes Heim zu verlassen brauche, wo er leichter anderen Erwerb als Lohnarbeiter finden könne. Die „Corresp.“ schließt ihre Glocke mit der Frage: „Wann endlich wird man sich zu durchgreifenden gesetzlichen Maßnahmen aufschwingen, welche es verhindern, daß alljährlich auch fleißige und tüchtige Landwirthe in immer größerer Zahl zu Grunde gehen, wenn endlich kommen die „großen Mittel“?“ Die Agrarernagie scheint in jeder Beziehung der Interessen der Landwirtschaft eine Schädigung ihres Verheugungsgehalts zu lehen.

— (Konservative Anpassungen.) Die konservative „Goth. Volksztg.“ fühlt sich gebrungen, dem Verfasser des Artikels der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“, der ein Gegenstück zu dem Fall Hammerstein im freistimmigen Lager entdeckt haben will, zu Hilfe zu kommen. Sie citirt mit Belegen die Bemerkungen der „N. Zeit“ über das Verhalten des „Abcommandirungs-Hermes“ und bemerkt dann: „Den Freistimmigen ist natürlich von diesem Falle „nichts bekannt“. Dem Uebelstande wird aber nicht abgeholfen werden, denn Herr Hermes, der plötzlich ohne besonders triftige Gründe sein Landtagsmandat niedergelegt hat, wird doch sicher diese ehrenrührige Behauptung, er habe sich einer mit dem Statsegesetz im Widerspruch stehenden Handlung schuldig gemacht, nicht auf sich sitzen lassen.“ Die Einschreibung, daß der Herr Hermes pöblich ohne besonders triftige Gründe sein Landtagsmandat niedergelegt habe, ist darauf berechnet, die Lächer irre zu führen. (Schluß.) Sollte die „Goth. Volksztg.“ wirklich nicht wissen, daß nicht der „Abcommandirungs-Hermes“, sondern Herr Hugo Hermes sein Mandat niedergelegt hat?

— (Der erste Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei) hat am Sonntag in Erfurt die Beratungen über das neue Programm begonnen. Aus den Verhandlungen über die Grundsätze ist zu ersehen, daß Prof. Förster besonders betont wissen wollte, daß der Antisemitismus sich nicht allein gegen die „Judoeratie“, sondern überhaupt gegen jede „Plutocratie“ wende. Er war auch der Ansicht, daß die Partei, die sich auf dem Boden „christlicher Weltanschauung“ stelle, „auch Freidenker nicht zurückstoßen“ wolle. Von besonderem Interesse war die Debatte über die Stellung der Partei zum allgemeinen Wahlrecht. Der Antrag Bachstein (Breslau), betr. die Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auch auf die Landtagswahlen fand keine Mehrheit. Schubert (Dresden) behauptete, diese Forderung sei zum Theil von der Niederlage der Antisemiten bei den sächsischen Landtagswahlen schuld. Man begnüge sich, die Erhaltung des Reichstagswahlrechts und die Einführung der „Wahlpflicht“ zu verlangen, „damit der deutsche Mittelstand hinter dem Dien hervorgeroben werde“. Auch über die Frage der Pressefreiheit gingen die Meinungen auseinander. Schließlich wurde beschlossen, zu verlangen: Freiheit in Rede und Schrift, sofern diese nicht gegen Nacht und Sittlichkeit verstoßen. Anthorera und Soltrant hatten für Ausnahmebelege gegen Sozialdemokratie und Judentum gesprochen. Ueber die Forderung: Befreiung der christlichen Kirche von staatlicher Bevormundung wurde die Beschlußfassung auf Dienstag ausgesetzt.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

XXXIII.

### Der Krieg gegen die Ostarmee.

Im Osten Frankreichs entwickelte sich ein selbst-

**Fändiger Feldzug.** Die Regierung zu Tours (Cambetta) hatte den Brigadegeneral Cambrils, der aus der deutschen Gefangenenschaft entflohen war, zum Oberbefehlshaber einer bei Besangon zu bildenden Armee ernannt. Bereits im September war es zu kleinen Scharmützeln gekommen; nachdem aber der insolge einer bei Sedan erlittenen Kopfverwunde noch schwer leidende General 15000 Mann und 12 Geschütze zusammengebracht und leblich geordnet hatte, legte er sich mit diesen Truppen in Marsch und besetzte die Ortschaften Bacarat, Raon l'Etape und St. Die an der Meuse.

General von Werder schickte am 2. October den Generalmajor von Degenfeld über die Vogesen, der 5000 Franzosen aus Raon vertrieb. Als am 6. October die Badener auf St. Die im Rittershof vorkam, wurden sie aus den Dörfern von allen Seiten beschossen. Bei Bourgonce kam es zum Gefecht, das bald, da man sich überlegenen französischen Streitkräften gegenüber befand, sehr hartnäckig wurde. Der Kampf wogte hin und her. Am Mittag machten die Franzosen einen Angriff auf der ganzen Linie und ein Theil der von den Deutschen bereits eroberten Stellungen mußte wieder preisgegeben werden. Wieder war es die zur rechten Zeit erscheinende Gifse unter Oberst Müller, welche dem weiteren Vordringen der Franzosen ein Ziel setzte. Zwei Stunden später machten die Franzosen nochmals einen großen allgemeinen Angriff und diesmal war es Major von Semminger, der mit Todesbereitschaft drei Compagnien dem feindlichen Centrum entgegenführte. Das Dorf la Pan wurde erstickt und der Feind in die Bergwälder zurückgetrieben. Der siebenstündige Kampf hatte den tapferen Badenern 25 Offiziere und 411 Mann, den Franzosen 300 Tode, 500 Verwundete und 600 Gefangene gekostet; unter den Verwundeten war auf deutscher Seite Oberst Müller auf französischer General Dupré. Am 9. October wurde St. Die und Raon besetzt, Rambervillers erstickt. Die Pharmazie war somit bereits ein gutes Stück zurückgedrängt worden.

Am 11. October stießen die vordringenden deutschen Truppen bei Brusy's, südwestlich von St. Die, wieder auf den Feind. Es kam hier nur zu einem kleinen Gefechte, in welchem die Badener 40 Mann verloren und nach welchem General Cambrils die für ihn harte Position räumte. Die Deutschen besetzten die erste. Man rühte General von Werder, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, immer weiter südlich auf Vesoul zu vor. Anfänglich bestand die Absicht, mehr westlich, nach Dijon zu marschieren, wo eine Armee in der Bildung begriffen sein sollte; allein da Nachrichten einliefen, daß Cambrils am Dignon sich, beschloß General v. Werder, die Franzosen am genannten Fluße anzugreifen, um sie

womöglich in die südlich gelegene Festung Besangon hinein zu werfen.

Daß Cambrils am Dignon Stand hielt, war das Werk Gambettas. Dieser ungemein rührige französische Patriot war von Paris nach Tours im Aufstehen entwichen und war in diesem, obgleich von Hinten- und Kanonenschüssen verfolgt, unter großen Gefahren in Tours angekommen. Er wurde sofort die Seele der Regierung in Tours, wie der Nationalverteidigung in Paris. Fast gleichzeitig mit ihm war Garibaldi eingetroffen, der jedoch von Cambrils und den übrigen französischen Generalen nicht weniger als freundlich angesehen wurde, obgleich er sich in der Präfektur zu Tours gleich einem Souverän aufspielte. Ende October hatte Garibaldi erst 4000 Mann Freischaren zusammen.

Am 22. October stieß General von Werder am Dignon auf den Feind. Dieser hatte am südlichen Ufer am Zugange zur Festung Besangon eine ziemlich feste Stellung genommen und es kam nun zu einem recht hartnäckigen Kampfe. Zuerst wurde Wuthier erstickt, dann Voroy und Guiz genommen, d. h. die Stellungen, welche die Franzosen einnahmen, mußten von diesen aufgegeben werden. Dann folgte die schwere Arbeit, die Franzosen aus den Gehäusen zu vertreiben, was um 2 Uhr nachmittags geschehen war. Um 3 Uhr machten die Franzosen einen Massenangriff, allein alle ihre heftigen Anstrengungen blieben erfolglos. Die deutschen Truppen drangen nun weiter vor und schon befahl Werder den Angriff auf die Wäldungen, um dem Feinde den Rückzug zu verlegen. Aber die feindliche Stellung erwies sich als zu stark. Mit einbrechender Dunkelheit mußte das Gefecht abgebrochen werden und die deutschen Truppen wurden, obgleich sie noch weiter bis in einige südlich gelegene Dörfer eingebrungen waren, an den Dignon zurückgenommen. Die Deutschen hatten einen Verlust von 4 Offizieren und 114 Mann, die Franzosen verloren an diesem Tage an Toden und Verwundeten 150, an Gefangenen 200 Mann. Cambrils zog sich auf Vesangon zurück, wo er eine feste Stellung bezog. Er begibt das Commando nicht lange mehr bei. Als die Trümmer seines Corps in Besangon zusammen, entstand unter dem Volke und den Soldaten so große Aufregung, daß er seine Entlassung gab. Gambetta kam auf die Nachricht der Niederlage nach Besangon, nahm Cambrils den Oberbefehl ab und übergab diesen dem Kavalleriegeneral Michel. Dieser gerieth sehr bald mit Garibaldi in Streit, auch er legte den Befehl nieder und an seine Stelle trat General Crozat.

General v. Werder, der mit seinen verhältnismäßig geringen Kräften einen Angriff auf die Cambrils'sche Aufstellung unter den Kanonen von Besangon für zwecklos erachtete, hatte erfahren, daß bei Dijon, im Westen von Besangon, eine neue Vogesenarmee

sich gebildet habe. Am 28. October auf Dijon marschierend, erhielt er von Wolke seine spezielle Aufgäbe. Die durch den Fall von Metz frei geordnete 11. Armee sollte nach der Loire marschieren und Werder sollte hierbei ihre linke Flanke bedecken. Vor allem handelte es sich zunächst um den Besitz von Dijon.

Diese, 40000 Einwohner zählende, hübsche Stadt war zuerst von den Franzosen verlassen, dann aber, nachdem sich der Präfect dem Volkswillen unterordnen mußte, wieder besetzt worden. Am 30. October kam es vor der Stadt zu einem heftigen, unentschiedenen Gefechte. Zunächst tobte der Kampf um und im Dorfe St. Apollinaire und von da spielte er sich in die Vorstädte von Dijon. Hier waren Paritaden errichtet und aus allen Häusern wurde geschossen, ohne daß sich jedoch die Einwohner am Kampfe beteiligten; Haus für Haus, Paritade auf Paritade mußte erkämpft werden. Als der Abend kam, ließ General von Beyer das Gefecht abbrechen und zog die Truppen aus der Stadt heraus. Diese wurde nun mit Granaten bedorren und bald brannte sie an verschiedenen Stellen. Um 9 Uhr zog Dijon die weiße Fahne auf; die feindlichen Truppen verließen die Stadt während der Nacht. Am 31. October vormittags wurde die Kapitulation unterzeichnet und General von Beyer zog in die Stadt ein, die übrigens, da sie Entgegenkommen zeigte, milde behandelt wurde. Der Kampf um Dijon hatte den Badenern 11 Offiziere und 249 Mann an Toden und Verwundeten gekostet, den Franzosen 300 Mann.

Die Stellung des Werder'schen Corps war nun eine isolirte und nicht ungefährliche. Es befand sich mitten zwischen großen Massen französischer Truppen, von denen 45000 Mann mit 7 Batterien unter General Cuzat bei Besangon, 12000 Mann unter Garibaldi bei Dole, 18000 Mann bei Nevers und Langres standen; als Reserve konnten noch 12000 Mann Mobilgardien und Francitireux gelten. So kam es denn auch hier später noch zu sehr blutigen und hartnäckigen, schweren Kämpfen.

**Vermishtes.**

\* (Soldatenselfsthemord) Einen Selbstmord verübte in Büdingen der Oberbootsmann Sommer von der zweiten Marinebrigade, der sich am Sonntag erlösch. Die Gründe, die ihn zum Selbstmord veranlaßten, sind nicht bekannt. — Erthesen hat sich in Gwandz der Sergeant Lindemouth von der 3. Compagnie des 141. Infanterie-Regiments in der Kaiserrie. Er hatte bereits 8 Jahre strafflos geübt und sich jetzt ein kleines dänisches Verlehen zu Schulden kommen lassen, dessen Folgen er anscheinend gläubig nicht ertragen zu können. \* (Bei einem Wätrre n en) zwischen dem Amerikaner Coby mit drei spaner Radfahrer in Paris führte in Folge Weinbruchs ein Pferd und traf die Radfahrer unglücklich, daß zwei davon benutzlos weggetragen wurden. Das Pferd wurde getödtet. \* (Zum größten Theil niedergebrennt) ist am Sonntag das Dorf Scedendorf im Juragebirge.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Pabstium gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie mit Herrn Ingenieur Ferd. Aug. Kraus aus Neuss a. Rh., beehren sich ergebenst anzukündigen.  
**A. Hotze und Fran.**  
Merseburg a/S., den 23. Octbr. 1895.  
**Emilie Hotze**  
Ferd. Aug. Kraus  
Verlobte.  
Merseburg a/S.

**Todes-Anzeige.**

Hern von der Heimath seiner Lieben verabschiedet am Montag Nachmittag 5 Uhr an Schmerzen unglücklich mein lieber Gatte, unter guter sorgfamer Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner  
**Eduard Lange**  
in seinem noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre. Um hieses Beileid bitten  
die trauernde Gattin nebst Kinder.  
Merseburg, den 15. October 1895.

**Amüliches.**

Die untere Etage des Hauses Galleische Straße Nr. 18 soll vermietet werden. Zu diesem Behufe haben wir Termin auf  
**Donnerstag den 24. d. M.,**  
vormittags 11 Uhr,  
im Communalbüreau anberaunt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden.  
Merseburg, den 15. October 1895.  
Der Magistrat.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf im Gute Nr. 32 in Genufa.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag den 25. October er., vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Gehöfte des Rentiers Julius Sebel zu Schöpsen  
1 vierz. Aderwagen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Dezimalwaage, 3 Leitern, 1 Futterkasten, 2 Kuhtrüge, 5 Kammgeschirre, 2 Mtr. Brennholz, 4 Stämme, 1/2 Schock Langstroh, ca. 20 Eir. Kurzstroh u. Spreu, sowie einige Ctr. Hen und Hühnerschnitzeln  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 22. October 1895.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch, den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier  
ca. 300 Mtr. Bndschlin.  
Merseburg, den 21. October 1895.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Haus-Verkauf!**

Ich bin gekommen, mein in gutem baulichen Zustande befindliches  
**Wohnhaus**  
Altenburger Schulplatz Nr. 2 hier, in welchem jetzt ein Geschäft mit Gütermeh-, Wollerei- und Wähtenprodukten mit Erfolg betrieben wird, das sich aber auch gut zur Anlage verschiedener anderer Geschäfte eignet, unter günstigen Bedingungen veräußerungsfähig zu verkaufen.  
Adolf Regel.

**Ein Ziegenbock**

zu verkaufen  
Amnenstraße Nr. 11.

**Ein starker Zugband**

zu verkaufen  
Rosenhof Nr. 16.

**Hausverkauf.**

Ich bin gekommen, mein in der Marktstraße gelegenes herrschaftliches Wohnhaus mit großem Garten zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, vorzüglich zur Anlage einer Wäderei. Kauflustige wollen mit Herrn Fritz Siephan, Dammstraße 10, in Unterhandlung treten.

**Hausverkauf.**

Mein  
**Markt Nr. 8**  
gelegenes Wohn- und Geschäftshaus ist zu verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfragen Galleische Straße 35

**Ein aufgeschultes Reitpferd**

(Fuchskute), 6 Jahre alt, mittlere Größe, steht zu verkaufen im  
Gasthof z. Stadt Merseburg, Breitestraße 18.

**Speisefartoffeln,**

mehrfach und wohlgeschmeckt, verkaufe zum Preise von Mk. 2.— pro Ctr. im Einzelverkauf und in größeren Posten.  
**Ed. Klauss.**

**Gehobene Rüben**

werden im Accord zu bearbeiten vergeben.  
J. Wallenburg, Galleische Str. 38.

**1 Geige**

ist billig zu verkaufen bei  
Schumann, Delarube 4.

**Ein gebrauchtes Sopha**

ist billig zu verkaufen bei  
C. Malprieht, Grünestr. 5.

Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen  
Borwert Nr. 5.

**Ein starke Drehbank,**

für Stellmacher passend, sowie eine neue Hobelbank zu verkaufen. Wo? hat die Exped. d. Bl.

**Ein Käuferschwein (Borg)**

zu verkaufen  
Amnenstraße Nr. 2.

**Herrschaftliche Wohnung.**

Das von der verwitweten Frau Lehker wohnt seit 18 Jahren bewohnte Logis  
Sand Nr. 7,  
bestehend aus 5 Stuben, Kammern, Küche etc., ist am 1. April 1896 anderweit zu beziehen.  
Eine Wohnung sofort zu vermieten und am 1. Januar 1896 zu beziehen  
Huteraltendurg 50.

**Ein möbl. Zimmer**

zu vermieten.  
Wth. Gummert, Gotthardstr. 21.

**Ein freundl. möbl. Stube mit Kammer**

sohl. zu vermieten. Auf Wunsch mit Mittagstisch.  
Gobigauer Straße 11. bart.

**Ein kleine Stube ist als Schlafstube**

mit oder ohne Kofz an Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Petroleum, à Ltr. 20 Pf.,**

seichte Marke,  
**Kaiseröl, à Ltr. 24 Pf.,**

**Solaröl, bestes Fabrikat,**

à Ltr. 16 Pf.,  
in ganzen Barrells und centnerweise billiger,  
in 10 Liter-Fäßchen frei Haus!

empfehlst  
H. Müller jun., Schmiedstraße 10.

Eine gut möblierte Stube nebst Schlafkammer der gleich oder später zu vermieten.  
**Carl Krahmer, Gotthardstr. 37.**

Morgen Donnerstag  
**frische hausgeschlachtene Wurst.**

**Gustav Mayer,**  
 Clobigauer Str. 5.

**Waschmaschinen, Wringmaschinen**

empfehlen unter treuer Garantie zu billigen Preisen  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
 Abgenutzte Wringmaschinen-Walzen werden sofort durch neue ersetzt.

**Größtes Schuh- und Stiefelwarenpager, als:**  
 Langstiefeln von 12 Mk. an,  
 Männer-Halbstiefeln von 6 Mk. an,  
 Damen-Promenadenschuhe v. 3,75 Mk. an,  
 Kinderstiefeln von 60 Pf. an  
 empfiehlt  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**  
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

**Dampfmolkerei Merseburg**  
 empfiehlt täglich frisch:  
 Vollmilch (3 mal tägl. frisch),  
 Ragermilch,  
 Buttermilch,  
 dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,  
 für Satten ist 10 Pf. Einschlag zu stellen,  
 saure und süße Sahne,  
 feinste Süßrahm-Butter,  
 Limburger Käse,  
 Sahnenkäse,  
 Quark (Maz), sehr schön,  
 Sauerkäse, sehr pikant,  
 Tortionskäse,  
 Die Herren Wiederverkäufer, Böder und Wirthe bekommen billige Preise gestellt.

**Rauch & Burde,**  
 Markt 23. Amtshäuser 8 a.

**Neuheit! Bettluster**

empfehlen  
**August Perl,**  
 Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen,  
 Entenplan Nr. 2.

**Bühlberger Mehl- und Futtermittel-Niederlage**  
 7 Schmalestraße 7.

Empfehlen vorzügliches Weizen- u. Roggenmehl, sämtliche Futtermittel in bekannter Güte zu den billigsten Preisen.  
 Durch Uebernahme der Einrichtung des Herrn Reinhold Fielcke bin ich in der Lage, auf diesem Gebiete Alles zu bieten.  
 Gleichseitig mache meine werthe Nachbarschaft auf mein

**Materialien-Geschäft**  
 aufmerksam. Für nur gute Waare werde stets Sorge tragen.

**Heinr. Kathner.**  
 Erstes Geschäft: Amtes Geschäft:  
 Halle, Merseburg,  
 Jakobstraße 42. Schmalestraße 7.

**Flanzen- und Spritzkuchen**  
 empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**

**1000** Weizenarten ca. 180 Sorten  
 60 Pf. — 100 verschiedene  
 überfeinste 2,50 Mk. — 120 bessere Gattungen  
 päffige 2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer, Mühlberg.** Sahnepreise gratis.

**Reparaturen**  
 an Fahrrädern aller Systeme werden prompt und billig ausgeführt.  
**Gottlob Gärtner,**  
 Wägenerstraße 8.

**Nachruf.**

Gestern Nachmittag schied, vom Tode abgerufen, der Schriftsetzer

**Herr Gustav Voigt**

nach 12 1/2 jähriger Thätigkeit aus unserer Mitte.  
 Wir verlieren in ihm einen lieben Collegen von musterhaftem Lebenswandel und einen pflichtbewussten, zuverlässigen Mitarbeiter von seltener Treue und Charakterfestigkeit.  
 Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 22. October 1895.

**Chef und Personal**  
 der Th. Rössner'schen Buchdruckerei.

**NACHRUF.**

Am 21. October, nachmittags, starb nach längerem Leiden unser Colloge und Vereinsmitglied, der Schriftsetzer

**Herr Gustav Voigt.**

Der Verein verliert in dem Dahingeshiedenen einen braven Collegen, welcher seit der Gründung des Vereins durch sein liebenswürdiges und schlechtes Wesen die Achtung aller Mitglieder erwarb. Sein achtenswerther Charakter und reger Eifer haben ihm einen dauernden Platz in unserer Erinnerung gesichert.

Merseburg, den 22. October 1895.

Der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“.

Montag den 21. October starb nach längerem, in Geduld getragenen Leiden unser treues Vereinsmitglied, der Schriftsetzer

**Gustav Voigt.**

Durch sein stilles, bescheidenes und anspruchsloses Wesen hat er sich die Zuneigung aller Vereinsmitglieder erworben. Seine Geschicklichkeit, Treue und Fleiß im Beruf, sowie die rege Theilnahme an allen Vereinsangelegenheiten werden uns Allen ein bleibendes Vorbild sein.

Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand des evang. Jünglings-Vereins.

A. John. A. Werther.

**Unentgeltlich**

verl. Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen.  
**Dr. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.**

**Theater Bühnen**  
 Vorhänge, Kissen, Hintergründe, Stoffe  
**Wilk. Hammann Müren**  
 11. Wägenerstr.  
 11. Wägenerstr.  
 11. Wägenerstr.

**Billig. Billig.**  
**Emailirte Wirthschaftsartikel**  
 eingetroffen bei  
**Schmalestr. 29. H. Becher.**

**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung, Rechnungslegung, Vorhandswahl, Beschließen.  
 Anträge zur G.-D. müssen nach § 5 Abs. 2 3 Tage vor der Versammlung dem Vorstehen schriftlich eingebracht werden.  
**Der Vorstand.**

**Germanische Fischhandlung.**  
 frisch auf Eis  
 Schellfisch, Cabeljan, Schollen,  
 Ringerwaren,  
 Bratheringe, Sardinen, Bismarckheringe,  
 Mal und Hering in Gelée,  
 ff. Caviar und Ranzlach, Citronen  
 empfiehlt  
**W. Krihmer.**  
 Büdlinge à Kiste 1 Mk. 90 Pf.

**Schwendler's Restaurant.**  
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.  
 früh 9 Uhr Bellfisch, abends Brat- und frische Wurst.

**Hubold's Restauration**  
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Sirchlicher Verein St. Thomae.**

Versammlung am **Donnerstag den 24. October**, abends 8 Uhr, im **Hospitalgarten.**  
 Begrüßungswort des Vorsitzenden, Jahresbericht, Berathung von Anträgen, Rechnungslegung, Vorhandswahl. **Andres vorbehaltend. Der Vorstand.**

Den Mitgliedern des **evang. Jünglings-Vereins** wird hierdurch mitgeteilt, daß die Berathung unseres Mitgliedes **Gustav Voigt** am **Donnerstag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.** Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu betheiligen. **Der Vorstand.**

**Über-Fachschule 2135.**  
**Ausserordentliche Generalversammlung**  
**Samstag den 27. October 1895, Nachmittags punkt 4 1/2 Uhr im Angarinen** beim **Reichmeister Kofke.**  
 Gründe die verordneten Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse des Bundes-Directoriums vorliegen. Ferner Stiftungsfest betreffen.  
 Nach der Versammlung **große humoristische Abendunterhaltung**, dann **gemüthliches Familien-Festessen.**  
 Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Festspiel**  
 des **dramatischen Vereins Merseburg** zum **Reformationsfest** am **31. October 1895** im Saale des **„Casino“.**  
 Unter Mitwirkung der **Stadtcapelle. Eine jede Schuld rächt sich hier auf Erden.**  
 Drama in 5 Aufzügen von Fr. Gerstäder.  
 Zum **Schlus:**  
**Darstellung lebender Bilder aus der Zeit der Reformation** auf prachtvoll eingerichteter Bühne.  
**Eintrittskarten im Vorverkauf** in den Cigarrengeschäften der Herren **Feinr. Schulze jun., H. Ritterstraße, Böbas, Markt, Feinr. Burgstraße**, sowie im **Casino**, bei sämtlichen **Vereinsmitgliedern** und unserem **Vereinsboten Othmo**. Preise: numm. **Blag 0,75 Mk., 1. Blag 0,60 Mk., 2. Blag 0,30 Mk.**  
**An der Abendkasse:** numm. **Blag 0,75 Mk., 1. Blag 0,60 Mk., 2. Blag 0,40 Mk.**  
 Kassenöffnung **6 1/2 Uhr.**  
 Anfang der Vorstellung **7 1/2 Uhr.**  
 Alles Nähere die **Theaterzettel.**

**Feldschlößchen.**  
 Heute **Mittwoch Salzknochen mit Meerrettig.** **H. Richter.**

**Badel's Restauration.**  
 Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**

**Haupt-Agentur**  
 für **Kreis Merseburg** einer **Sagel, Lebens-, Kranken- und Sterbekasse** ist mit **Befand an nur thätigen Herrn gegen hohe Prov. event. Fixum** zu vergeben. Off. unt. **S. r. 48276** besördert **Rud. Mosse, Halle a/S.** (48276)

**Junges Mädchen vom Lande,** welches die feine Küche erlernt hat, sucht **Stellung** in feinem, nicht zu großen **Handbalt.** Näheres **Marienstrasse 1 a, part.**

**Ein fräutiges Mädchen,** welches im Kochen etwas erfahren ist, findet **Stellung** im **Café** zum **goldenen Hahn, Merseburg.** **Pfeil.**

Suche noch einen **tüchtigen Schuhmachergesellen** für gute Arbeit.  
**Albert Pagenhardt,**  
 Schuhmachermesster.

Ein **ordentliches junges Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird für **sofort** oder **später** als **Dienstmädchen** oder **Anfängerin** gesucht  
**Weiße Auer 16, 1 Tr.**

**Verloren.**  
 Am **Montag** Abend ist auf dem Wege von **Reuschau** nach **Merseburg** ein **Konpadour** mit **Inhalt** verloren worden. Abzugeben gegen **Belohnung** bei  
**Weddy-Poenteke, Burgstr. 13.**

**Klemmer** mit **ich.** Hornreinigung am **Montag** Abend in der **Reichstrone** gefunden. Abholen gegen **Erlaubung** der **Inferions-Kofken Clobigauer Straße 2, 1.**  
 Am **Samstag** Abend ist in der **Fünftenburg** ein **Gut** mit den **Buchstaben K. R.** gezeichnet, **verloren** worden. Bitte denselben dort **umtauschen** zu wollen.  
**Stern eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 21. Oct. Ein Raubanfall wurde nach der S. P. am Freitag Abend gegen den Cigarrenfabrikanten, Eduard Müller von hier auf dem Wege von Helbra, in der Nähe des Ernstschafers, verübt. Gegen 10 Uhr wurde Müller von drei Männern angehalten und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert, und auf seine Entgegnung, daß er kein Geld bei sich führe, ohne weiteres ergriffen, gewürgt, gefesselt und mit einem Messer in die Stirn gestochen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Entwendet wurde ihm nichts. Nachdem Müller die Besinnung wieder erlangt, nahm ihn ein des Weges kommender Mann mit nach Eisleben.

† Altenburg, 20. Oct. Am Freitag Nachmittag wurde im Rittergutsparte zu Ehrenheim der berechtigte Einbrecher Wilbenheim durch den Gendarmen Dwaras erschossen. W. im August aus dem Zuchthause zu Waldheim entlassen, machte seit dieser Zeit die ganze Gegend unsicher. Selbst des Lebens wegen die Bewohner des südöstlichen Theiles unseres Herzogthums nicht sicher, da W., wie man der S. P. schreibt, Schußwaffen trug. In drei Fällen hat er scharfe Schüsse auf Menschen abgegeben, allerdings ohne zu treffen. W. war schon seit mehreren Tagen von sächsischen und altenburgischen Gendarmen gesucht worden, bis Gendarm Dwaras ihn am Freitag entdeckte. W. hatte bereits auf Dwaras angelegt; dieser aber kam ihm mit seinem Schuß zuvor. Die Kugel drang dem Verbohrer in die Stirn und zum Hinterkopfe wieder heraus. Der Tod trat auf der Stelle ein.

† Helbra, 21. Oct. Die Helbraer Trichinen-angelegenheit, welche im verfloffenen Sommer viel Staub aufgewirbelt hat, ist, wie man der H. P. mittheilt, im Sande verlaufen. Der Staatsanwalt hat das Strafverfahren gegen die betreffenden hiesigen Metzger und den Fleischbeschauer eingestellt, veranlaßt wegen Mangels an Beweisen. Jedemfalls war zwischen dem Anqueten der Krankheit und der Feststellung der Trichinen eine zu lange Zeit verstrichen, nach welcher es nicht mehr gelang, zur Strafverfolgung genügende Unterlagen zu beschaffen. — Auf dem Anzeiger schon vor Kurzem hier ein sehr geistiger Jäger auf einen Hasen, der in scharfer Richtung von einem Wege lief. Einige von den Schrotten müßten auf einen Stein aufgeschlagen sein, denn dieselben sind in ganz anderer Schräglage nach dem Wege zugeflogen. Dabei haben sie einen Passanten in die Arme getroffen, welcher nur leicht verletzt ist. Der Jäger hatte noch Glück im Unglück und es ward der Jäger zu erneuter Vorsicht mahnen.

† Leipzig, 21. Oct. Für die Feier der Schlußsteinlegung im Reichsgerichtsgebäude am 26. October, mittags 12 Uhr, ist folgende Ordnung festgesetzt worden: 1) Um 11 1/2 Uhr versammelt sich die Eingeladenen im Vorraum und in der Halle des Reichsgerichtsgebäudes. 2) Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der Königin von Sachsen nehmen die Anfnahm über die Kampe am Hauptportal. Allerhöchstselben werden hier von dem Reichsfinanzler, dem königlich sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Staatssecretär des Reichsjustizamtes und dem Präsidenten des Reichsgerichts empfangen. Unter den Klängen einer Fanfare betreten Ihre Majestäten die Halle und den für Allerhöchstselben hergerichteten Platz. 3) Der Reichsfinanzler bittet Se. Majestät den Kaiser um die Erlaubniß die Feier beginnen zu lassen. Nachdem die Erlaubniß erteilt ist, verliest der Reichsfinanzler die in den Schlußstein zu legenden Urkunde. Die für den Schlußstein bestimmten Gegenstände werden, in eine Kapsel verschlossen, in den Stein versenkt. Sobald die Einsenkung beginnt, spielt die Musik. 4) Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der Königin von Sachsen, in Begleitung der etwa anwesenden höchsten Herrschaften, treten an den Schlußstein heran. Der königlich bayerische ständeherrliche Bevollmächtigte zum Bundesrathe überreicht Seiner Majestät dem Kaiser unter einer Ansprache die Kelle. Se. Majestät werfen den bereitgehaltenen Würfel in die Vertiefung für den Schlußstein. Die Meister des Maurer- und Steinmehrgewerkes versetzen den Schlußstein. Der Präsident des Reichstages überreicht Sr. Majestät dem Kaiser unter einer Ansprache den Hammer. Se. Majestät der Kaiser, Se. Majestät der Königin von Sachsen, sowie die etwa anwesenden höchsten Herrschaften vollziehen die drei Hammerschläge. Nach den Hammer schlägen Ihrer Majestäten fällt die Musik ein. 5) Der Präsident des Reichsgerichts bringt mit den Worten des Dankes das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät den König von Sachsen aus. Die Musik spielt „Heil dir im Siegerfranz“. 6) Nach Schluß der Feier treten Ihre Majestäten unter

Führung des Präsidenten des Reichsgerichts und des Ober-Reichsanwalts einen Rundgang durch die Haupträume des Gebäudes an.

† Leipzig, 19. Oct. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Bismarckdenkmals wurde festgestellt, daß der Bund derzeit aus 41970 Mitgliedern besteht und im letzten Jahre 22320 Mark für den Denkmalsfonds gesammelt wurden, der sich nunmehr auf 61000 Mark erhöht hat. Der früher gewählte Platz für das Denkmal (zwischen Südfriedhof und Reichenhainer Straße) wurde als geeignet befunden. — Der 53 Jahre alte Streifenarbeiter Karl A. Franz, Franke aus Altsherrn wurde auf dem Trakte der Magdeburger Bahn bei Wuttrisch von einem Zuge erfaßt und thätlich in Stücke zerrissen. † Dem Commerzienrath Dippe in Quedlinburg, der Klar und Orgel der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche gespendet hat, wurde der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

† In Könnedeb bei Dierberg erhängte am Sonnabend früh die Ehefrau des Koffathen und Ortschulzen Vinzelberg ihre beiden Kinder und dann sich selbst.

Localanrichten.

Merseburg, den 23. October 1895.

\*\* (Personalien) Der Secondelieutenant v. Hellborff, à la suite des Thüring. Jülicher-Regiments Nr. 12, ist aus dem activen Dienst ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

□ Am Montag veranstaltete der hiesige Preussische Beamten-Verein in der „Reichstrone“ den ersten dieswintertlichen Vortragsabend. Nachdem der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Forsttrath v. Reichenau, die erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich begrüßt und seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gegeben, hielt Herr Dirc. Bithorn den angekündigten Vortrag über: „Johanna Ambrosius, eine deutsche Dichterin der Gegenwart“. Der Herr Vortragende entwarf zunächst ein Bild von Luise Karst, der Volksdichterin des 18. Jahrhunderts. Romanhaft, wie ihr Leben war, verbannt sie ihre Berühmtheit größtentheils ihren Lebensschicksalen, während ihre Poesie unbedeutend ist. Anders verhält es sich mit Johanna Ambrosius, die 1854 in einem offenen stillen Dorfe als Tochter eines kleinen Handwerkers geboren wurde. Mit 20 Jahren verheiratet, wurde ihr Leben später kalt freier, wie sie gehofft, nur noch sorgenvoller. Die meisten ihrer Gedichte sind entstanden am Kochherd, im Stalle oder auf dem Felde. Welch ein Gegenatz zwischen dieser äußeren Prosa und der Poesie, die sich in der unscheinbaren Hülle dieser Dichterin einnistet hat. In ihren Liedern pulst warmes Leben, Selbstverlebens, das Leid des eigenen Lebens ist in ihnen bejungen; vielen ihren Liedern ist der tröstliche Wald- und Wiesenluft ihrer Heimat eigen. Bei aller Frische und Freiheit aber fehlt dem Naturkinde nicht ein feines Formgefühl; leicht und glatt fließen bei aller Tiefe der Empfindung die Verse dahin. Die Gedichte lassen uns in eine edle Frauenseele schauen, schwere Stürme sind durch ihr Herz gabraut, bisweilen ist ein ungelimes Schmen in ihr, wird sie von der zerstörenden Flamme der Leidenschaft ergriffen. Recht bezeichnend für die Stimmung der hartbedrängten Frau ist der Wunsch, im Meere begraben zu werden. Dit mag ihr phantastischer Geist hoffend in die Zukunft geschaut haben, als aber Jahr auf Jahr dahinging, ohne ihr Erlösung aus den engen Verhältnissen zu bringen, fand die Stimmung bitterer Enttäuschung seinen Ausdruck im Liebe. Aber so sehr auch ihr Herz im Innersten erschüttert wird, sie bleibt doch im harten Kampfe Siegerin. Die Kraft zum tapferen Aushalten gewinnt sie aus ihrer gesunden Frömmigkeit, die ein Grundelement in dem Innleben der Dichterin ist; innig und zart, ohne aufdringlich zu werden, zieht sich ihr frommer Sinn durch ihre Lieder, ungeachtet erhalten viele derselben eine religiöse Schlusswendung. Die sittlich-religiöse Stimmung hat die schwer ringende Frau davon abgehalten, daß die Schwermuth das beherrschende Element in ihr geworden ist. Sie läßt keine dauernde Verbitterung in ihr Herz eingieken, alles Leid wird ihr zum Lied; der Hauch der Verklärung ruht auch auf dem Unheimlichsten und Geringsen. Die bescheidene Umgebung ihres Heimatortes hat in ihr den Naturfimmel erweckt, überall spürt sie den Zauberschauch eines geheimnißvollen Lebens, und wie in der Natur, so auch im Menschenleben. Wunderbar zarte Töne wehlt sie in der Liebeslyrik anzuschlagen, der Liebe Lust und Leid erkält in ihren Liedern ein volles Echo; ergreifend wirkt der treuherrige Volkston in

der Klage um den verstorbenen Geliebten. Neben der Liebeslyrik fehlt es auch an der Verherrlichung der Mutterliebe nicht; mit zärtlicher Liebe hängt sie an ihren beiden Kindern, rührend ist das Lied zum Preise ihres Vaters. Auch durch den weiteren Kreis ihrer ländlichen Umgebung führt uns die Dichterin in ihren Liedern, und weiß so das eigne Empfinden und das Leben ihrer Umgebung dichterisch zu gestalten. Mit den einfachsten Mitteln hat es Johanna Ambrosius vermocht, fern von den Stätten der Kultur sich zu einer bedeutenden Höhe wahrer Bildung aufzuschwingen. — Der Herr Redner schloß mit einem Wort nationalen Klages. Das Jubiläumsjahr lenkt den Blick nicht bloß in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft, wird dieselbe uns Sieg oder Niederlage, Wachsthum oder Verfall bringen? Wohl sind die Spuren herabsinkenden Lebens nicht zu verkennen, aber daneben tauchen auch Spuren frischen, aufstrebenden Lebens auf; ein Volk, das noch Persönlichkeiten wie Johanna Ambrosius hervorbringen kann, ist noch nicht dem Verfall geweiht; angeht des Bildes dieser deutschen Dichterin rufen wir heudig in die Welt hinein: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

\*\* Ein Privatförster sollte sich gegen das Gesetz betreffend die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 dadurch vergangen haben, daß er einen Kibbod zur Schonzeit schoß, der sich in einer Falle gefangen, erheblich verletzt und ein Bein gebrochen hatte. Die Strafkammer sprach den angeklagten Förster frei, da letzterer dem Kibbod offenbar nur deshalb einen Fangschuß gegeben hatte, um das Thier von seinen Qualen zu erlösen. Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft erfolgreich Revision eingelegt. Das Kammergericht erklärte am 17. October die Revision für begründet und führte aus, daß auch die Tödtung des Wildes aus Mitleid zur Schonzeit strafbar sei. Ziemlich allgemein wird wohl die Auffassung vorherrschen, daß es besser bei der Entscheidung der Strafkammer geblieben wäre.

\*\* Den Bewohnern der Delgrube wurde geftern polizeilich angelegt, daß wegen Vornahme eines Reparaturbaues an der alten Rathshofmauer die Straße von heute an bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt ist.

\*\* Am Wandstaple trach gestern früh an einem Schiner mit Fackerrüben beladenen Wagen aus Döpsig ein Leiterbaum; infolgedessen rollte ein Theil der Ladung auf die Straße und wurde von mehreren beschäftigungslos umherstehenden Personen sofort als herrenloses Gut betrachtet. Erst nachdem der Wagen wieder nothdürftig in Stand gesetzt, konnte der von den Langgängen verschonte Rest der Rüben wieder aufgeladen werden.

\*\* Bei den Canalisationsarbeiten in der Halleischen Straße wurde am Sonnabend Nachmittag der Maurer W. von hier, der in ca. 4 Meter Tiefe Thontöhren legte, von niedergebendem Erdbreich so weit verschüttet, daß nur noch die Arme und der Kopf frei blieben. Den herbeigeeilten Kameraden des W. gelang es erst nach geraumer Zeit, die Erdmassen wegzuschaffen und den Eingeschlossenen zu erlösen. Derselbe hat glücklicherweise bei der Affaire keinen Schaden erlitten, da er sich gerade in dem Moment, als die Erdmassen niedergehen, in aufrechter Stellung befand. Hätten ihn dieselben in gebückter Lage getroffen, würde W. kaum mit dem Leben davon gekommen sein. Zur Verhütung solcher Unglücksfälle sollten bei größerer Tiefe entsprechende Vorsichtsmaßregeln angewendet werden.

— Bei dem jetzt stattfindenden Ausfischen des Gottwardtsees wurden geftern u. a. auch 5 Stüch Forellen von ziemlicher Größe gefangen. Dieselben haben sich wahrscheinlich als kleine Fischchen aus der oberen Gessel in den Teich verirrt und in der Nähe von Quellen ihre Nahrung gefunden, da das Gewässer sonst ihren Lebensbedingungen wenig entspricht. Für den seltenen Fang fand sich bald ein Liebhaber, der die Forellen für 5 Mk. an sich brachte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 18. Oct. Die Abrechnung über die Feier des Sedanfestes der Parodie Krenzberg hat einen Ueberschuß von 23 Mk. 19 Pfennig ergeben, welcher nach der Bestimmung des derzeitigen Festauschusses den Grundstock zu einem später zu errichtenden Kriegerdenkmal bilden soll. (U. B.)

§ Von der Strafkammer zu Naumburg wurden am 21. d. M. der Bergarbeiter Hermann aus Teuditz und der Schacharbeiter F. Zuff aus Tollwitz wegen Diebstahls ersterer zu 3, letzterer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

§ Freyburg, 20. Oct. Heute fand, von herr-

mae.
stag
hr, in
Proberungs-
heiten,
and.
eins
digung
am
Kati-
ren, sich
and.
35.
ng
Rag-
rien
ab sch-
ste des
er Stif-
norsifi-
müth-
ab bez-
and.
eburg
05
belle.
sioch
täter.
aus
on
e.
in den
Gehulge
Gener.
nischen
ereins-
5 Mk.
0,75
Mk.
t.
mit
ler.
on.
stefk.
r
agel.
it mit
ng ge
ase.
48276)
nde,
sucht
großen
art.
fudet
Sahp.
11.
ellen
de,
welches
t später
ng ge
Fr.
age von
abour
angeben
13.
ng am
unden.
erions-
8. I.
enburg
eignet,
nd um-
ge.



Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 233.

Mittwoch den 23. October.

1895.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein „wirthschaftliches Umding“.

Im Anschluß an eine Mittheilung über das neue Project eines Branntweinartells, schrieb neulich die „Post“: „Es ist ein wirthschaftliches Umding, dem Auslande billigeren Spiritus zuzuführen, damit der im Inlande verbleibende zu einem höheren Preise verkauft werden kann.“

anherordentlich gestiegen war, innerhalb der bisherigen Grenzen zu halten. Durch billigen Verkauf an das Ausland sollen die Vorräthe auf dem deutschen Markt so vermindert werden, daß der deutsche Consument gezwungen wird, den Brennern den bekannten „auskömmlichen Preis“ zu zahlen.

Die Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Augusta.

Auf dem Opernplatze in Berlin ist am Montag Mittag das Denkmal der ersten deutschen Kaiserin, der Königin Augusta, feierlich enthüllt worden.

Bald nach 12 Uhr wurden an den beiden Flaggenmasten vor dem Kaiserzelt die gelben Standarten des Kaisers und der Kaiserin aufgezogen, zum Zeichen, daß die Majestäten nahten.

Nachdem er erwidert, setzte sich auf Befehl des Kaisers die Hülle vom Denkmal; der Kaiser salutirte, ebenso die gesammten Generale und Offiziere, die kaiserlichen Söhne hatten ihre Mützen abgenom-

men, die Bataillone präsentirten, die Fahnen am Denkmal senkten sich und die Musik spielte die Nationalhymne unter dreimaligem Hurra! der Truppen.

Der Kaiser begab sich dann mit der Kaiserin zum Denkmal. Bildhauer Schaper, der Verfertiger, führte die hohen Herrschaften, die sich dann die Comiteemitglieder vorstellen ließen.

Auf einem Sockel aus rothem Unterberg Marmor ruht die Kaiserin auf einem Thronesfeld, das Gesicht den Linden zugekehrt.



Die Kaiserin wurde das schwarze Adler- und Hohenzollernschen Hausordens um den Hals, schritt zunächst die Front der Bataillone ab, diese einzeln begrüßend.